

Vorträge

Ort: Universität Ulm, Oberer Eselsberg,
Hörsaal 4/5, evtl. Großbildübertragung
in Hörsaal 2

Beginn: 10.00 Uhr (bis ca. 12.00 Uhr)

Montag, den 27. September 1999

Eröffnung der "Herbstakademie '99"

Grüßworte

Prof. Dr. Hans Wolff

Rektor der Universität Ulm

Dr. Beate Merk

Oberbürgermeisterin der Stadt Neu-Ulm

Prof. Dr. Reinhardt Rüdell

Sprecher des Vorstandes des ZAWiW

Einführung

AOR Carmen Stadelhofer

Leiterin des wissenschaftlichen Sekretariats/
der Geschäftsstelle des ZAWiW

Montag, den 27. September 1999

Prof. em. Dr. Dr. h.c. Herbert Schriefers

ehemals: Lehrstuhl für Physiologische Chemie, Universität Bochum

und Gründungsprofessor der Universität Ulm

Zeit und Zeiten in Thomas Mann's Roman "Der Zauberberg"

Schreibzeit, Erzählzeit, erzählte Zeit und erlebte Zeit, Zeit als konstruktives Element und Zeit als eine an den Menschen gerichtete Herausforderung - mit diesen Zeiterscheinungen wollen wir uns anhand eines Kunstwerkes beschäftigen, das der Autor selbst einen Zeitroman genannt hat.

Dienstag, den 28. September 1999

9.45 - 10.00 Uhr: Kurze Vorstellung des Förderkreises des ZAWiW durch den Vorstand

Prof. Dr. Lothar Rother

Fachbereich Geographie und Didaktik, Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd

Entwicklung in der Einen Welt: Zum Beispiel Papua-Neuguinea.

Beobachtungen zur Integration eines Tropenlandes in die Weltwirtschaft

Am Beispiel eines einst zum deutschen Kolonialreich zählenden, "potentiell reichen Landes mit vielen armen Menschen" werden in dem Vortrag die Chancen und Probleme der Eingliederung sogenannter Drittweltländer in die Weltwirtschaft erläutert. Dabei sollen sowohl die kolonialzeitlichen Einflüsse, als auch die Entwicklungsprozesse seit der Unabhängigkeit Papua-Neuguineas im Jahre 1975 analysiert und deren aktuelle bzw. zukünftige Auswirkungen erörtert werden.

Im Mittelpunkt der Darstellung stehen die tropischen Regenwälder und die reichen Bodenschatzvorkommen Papua-Neuguineas. Die Nutzung dieser natürlichen Ressourcen zeigt exemplarisch das Dilemma zwischen Selbstbestimmung und Fremdbestimmung sowie die Vernetzung ökologischer, ökonomischer, soziokultureller und politischer Faktoren bei der Eingliederung von Entwicklungsländern in den Welthandel.

Zu klären ist ferner die Rolle der Akteure und die Situation der Betroffenen auf lokaler, nationaler und globaler Ebene.

Zu klären ist immer die Rolle der Archive und die Situation der Deutschen auf lokaler, nationaler und globaler Ebene.

Auf dem Hintergrund dieser Überlegungen sollen schließlich auch die Frage nach dem "Preis der Entwicklung", nach Entwicklungsalternativen, nach einem zeitgemäßen Entwicklungsbegriff sowie nach effektiver Entwicklungszusammenarbeit diskutiert werden.

Mittwoch, den 29. September 1999

Prof. Dr. Joachim Voeller

Abt. Wirtschaftswissenschaften

Globalisierung: Chance oder Wohlstandsfalle?

Kaum ein Schlagwort symbolisiert zur Zeit die Hoffnungen und noch mehr die Ängste vieler Menschen so deutlich, wie der Begriff "Globalisierung". Wir stecken mitten drin in derart fundamentalen Veränderungen unserer wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen, daß dadurch nicht nur die Kosten unserer wirtschaftlichen Zukunft, sondern auch die Machtstrukturen im globalen Wettbewerb der Staaten und Unternehmen neu gemischt werden. Es geht in der Globalisierungsdebatte also nicht allein um Wohlstand, Arbeitsplätze oder Wirtschaftswachstum, sondern ebenso um die Spielregeln der Welt von morgen.

Wir wollen uns mit Ursachen und Merkmalen des Globalisierungsprozesses befassen sowie Auswirkungen auf wichtige gesellschaftliche Subsysteme untersuchen. Im Mittelpunkt steht die Frage, ob wir tatsächlich in einer "Globalisierungsfalle" stecken, oder die Chancen der neuen internationalen Arbeitsteilung überwiegen?

Donnerstag, den 30. September 1999

Prof. i.R. Dr. Hrvoje Lorkovic

ehemals Abteilung für Allgemeine Physiologie

Geschichtliche Hintergründe zu den Spannungen im Balkanraum

Im dinarischen Raum haben sich im Laufe der Geschichte verschiedene ethnische Gruppen unterschiedlicher Herkunft und Religionszugehörigkeit angesiedelt. Die Albaner führen sich auf die schon in vorrömischer Zeit dort lebenden Illyrer zurück. Nach der Latinisierung großer Teile der Bevölkerung Südosteuropas wanderten im frühen Mittelalter Slawen ein und verdrängten die Vorbevölkerung in Bergregionen oder sogen sie auf. Die türkische Eroberung des Balkanraumes ab dem 15. Jahrhundert führte zu weiteren Bevölkerungsverschiebungen. Zur orthodoxen Religion der Serben, Bulgaren und Mazedonier, Griechen und Rumänen sowie zum katholischen Christentum der Kroaten, Slowenen und Ungarn kam der Islam (bei Bosniern, Pomaken und Teilen der Albaner) hinzu. Seit dem 17. Jahrhundert wanderten immer mehr moslemische Albaner in das zuvor von orthodoxen Serben besiedelte Kosovo Polje (dt.: Amselfeld) ein.

Die daraus entstehenden Gegensätze wurden im Donauraum lange Zeit durch die Habsburger Monarchie zusammengehalten, während im Süden der Balkanhalbinsel nach der Abschüttelung der osmanisch-türkischen Herrschaft im 19. Jahrhundert die Königreiche der Griechen, Bulgaren, Serben und Rumänen mit sehr gegensätzlichen Interessen entstanden. Nach dem 2. Weltkrieg versuchte Tito auf dem Boden des sozialistischen Jugoslawiens ethnische und religiöse Gegensätze in einer Föderation zu integrieren - dazu diente auch die Autonomie für das Kosovo und die Errichtung eines albanischen Bildungssystems (z.B. Universität in Priština). Zu den jüngsten Auseinandersetzungen in Kosovo trug bei, daß serbische Nationalisten diese Region als Keimzelle ihres mittelalterlichen Reiches beanspruchten und der überproportionale Geburtenzuwachs der albanischen Bevölkerung für demographische Verschiebungen zu Ungunsten des serbischen Bevölkerungsteiles geführt hatte.

Freitag, den 1. Oktober 1999

Prof. Heidrun Hesse

Gastprofessorin am Humboldt-Studienzentrum der Universität Ulm

Zeitbegriff und Zeiterfahrung im Spiegel der Philosophiegeschichte

Wo wir sind, da vergeht Zeit. Und während das Vergangene schon nicht mehr ist und die Zukunft noch nicht angekommen, können wir auch den flüchtigen Augenblick der Gegenwart nicht festhalten, denn schon wird er vom nächsten verdrängt. "Was also ist die Zeit?" fragte daher schon Augustinus in seiner Schrift "Bekenntnisse". Seine Überlegungen über den Zusammenhang von flüchtiger menschlicher Zeiterfahrung und dem Gedanken ewiger Dauer bilden einen guten Ausgangspunkt für die Erläuterung des modernen philosophischen Zeitverständnisses, wie es insbesondere von Husserl und Heidegger herausgearbeitet wurde. Wie bewegt sich das Bewußtsein im Spannungsfeld von Wahrnehmung, Erinnerung und Erwartung? Wie wird das Dasein seine Endlichkeit gewahrt? Läßt sich die Kluft zwischen Lebenszeit und Weltzeit schließen?

Freitag, den 1. Oktober 1999, 13.00 Uhr:

Abschlußveranstaltung der "Herbstakademie '99"